

## 9. Landespräventionstag

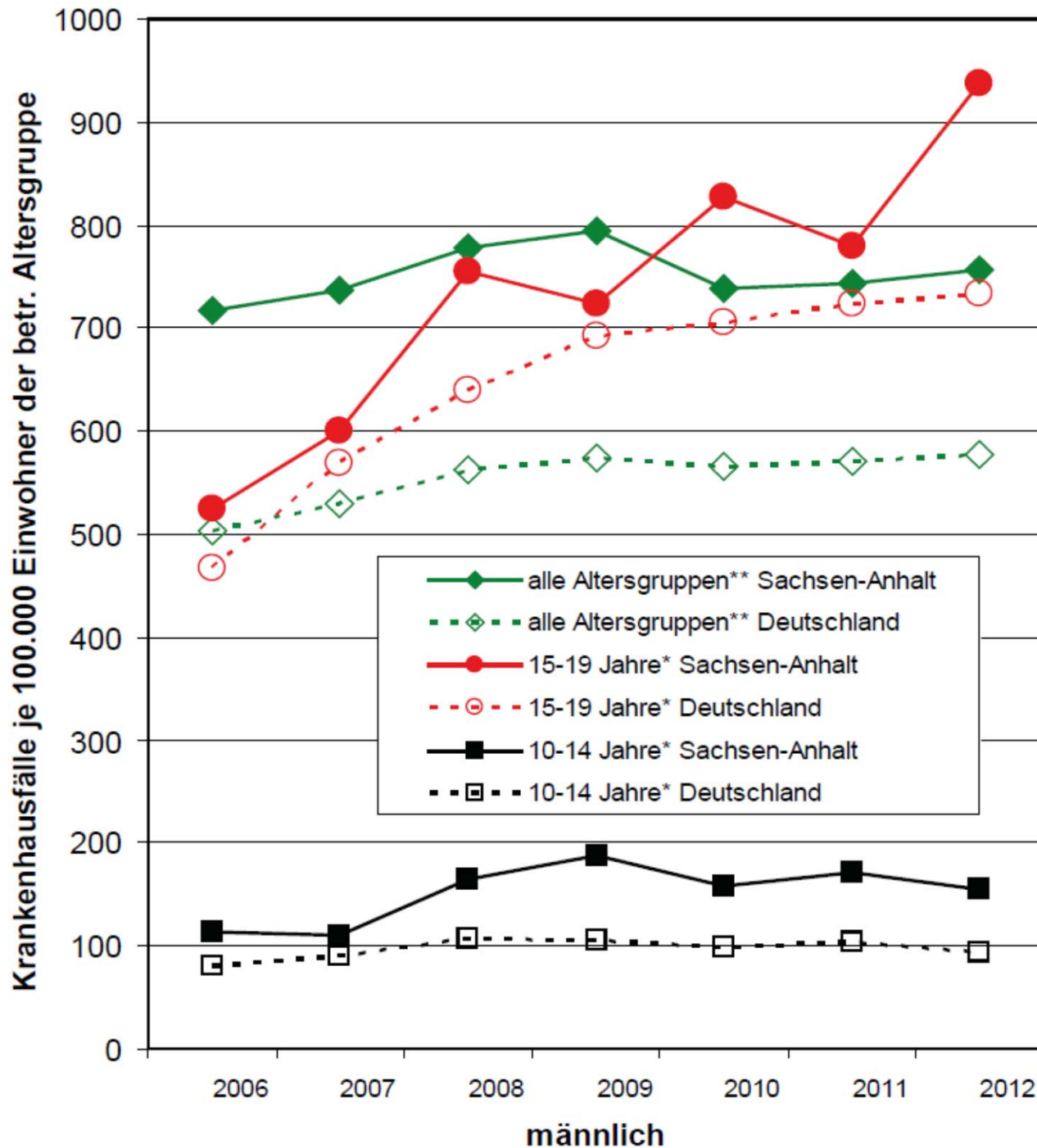
# Suchtprävention braucht Netzwerke – Beispiele kommunaler Kooperation aus Dessau-Roßlau und dem Saalekreis

Helga Meeßen-Hühne, LS-LSA

Susen Thielemann, Jugendamt Dessau-Roßlau

Claudia Hammer, AWO-Fachstelle für Suchtprävention Saalekreis

# Handlungsbedarf in Sachsen-Anhalt

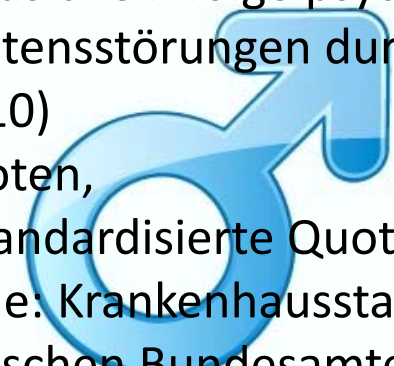


Krankenhausfälle infolge psychischer und Verhaltensstörungen durch Alkohol (F10)

\* rohe Quoten,

\*\* altersstandardisierte Quoten,

Datenquelle: Krankenhausstatistik des Statistischen Bundesamtes, [www.gbe-bund.de](http://www.gbe-bund.de)



SACHSEN-ANHALT

Quelle:

Schlaglicht Gesundheit Sachsen-Anhalt

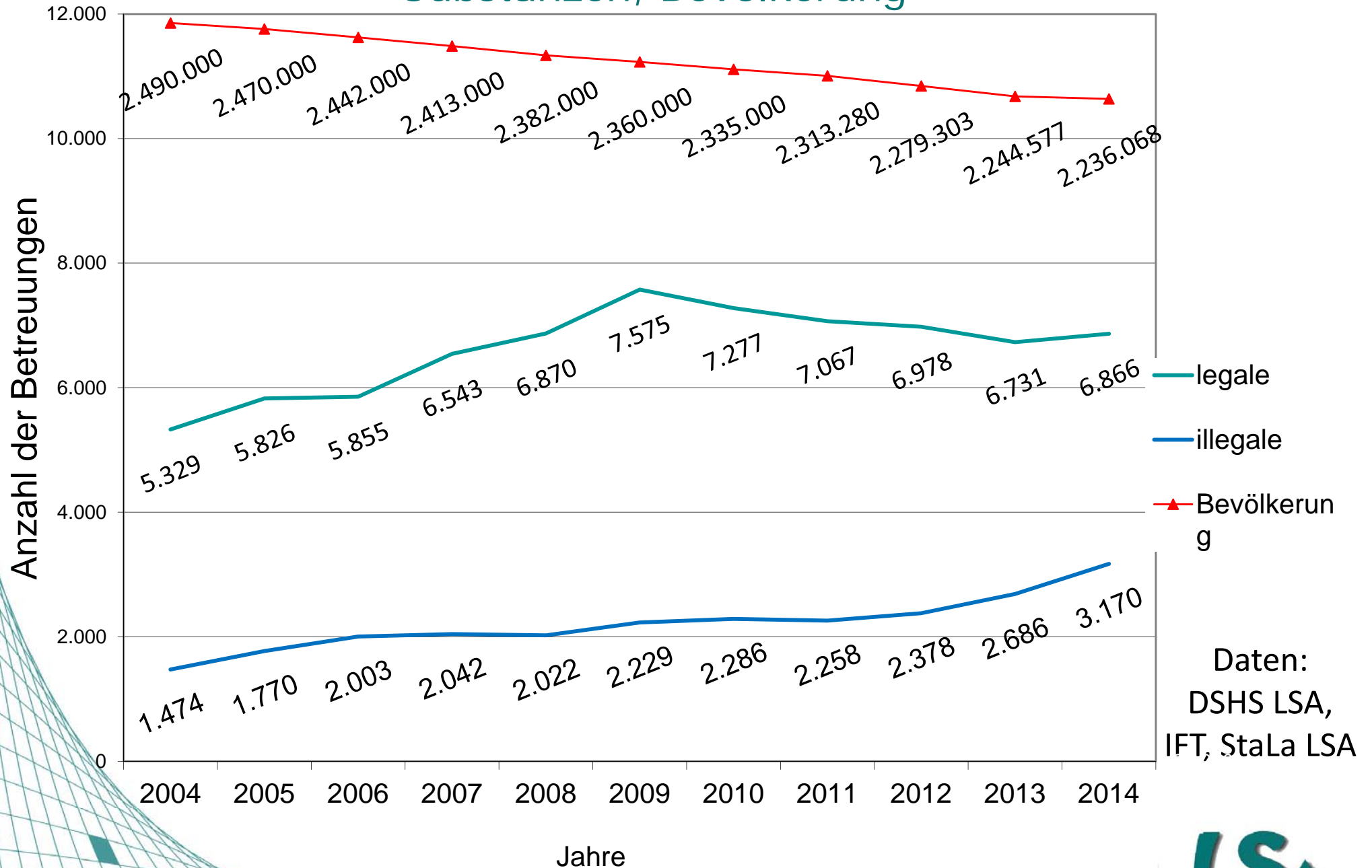
Nr. 3/2014; Alkohol-Update

Landesamt für Verbraucherschutz

Gesundheitsziel des Landes „Legale Suchtmittel“



# Suchtberatungsstellen: Betreuungen bei legalen / illegalen Substanzen, Bevölkerung



Daten:  
DSHS LSA,  
IFT, StaLa LSA




Ziel der Suchtprävention ist die Prävention suchtmittelbezogener Störungen, damit auch der Schutz von Unbeteiligten:

- Vermeidung substanzbezogener Entwicklungsstörungen (z.B. Verhinderung früher Konsum, FAS/FASD)
- Vermeidung substanzbezogener psychosozialer Störungen (z.B. Familie, Kindeswohl)
- Vermeidung substanzbezogener sozialer Störungen (z.B. Straßenverkehr, Kriminalität)
- Vermeidung substanzbezogener Gesundheitsstörungen (z.B. assoziierte Erkrankungen, Unfälle)
- Vermeidung der psychiatrischen Suchterkrankung



# Suchtprävention ist Querschnittsaufgabe

- **Jugendhilfe:** § 14 KJHG/SGB XIII, Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz, Kindeswohl..., Jugendschutzgesetz **JuSchG**
- **Krankenversicherung:** § 20 SGB V  ...et al. Präventionsgesetz 2015
- **Landesregierung LSA**, u.a. „Landesentwicklungsplan 2011: „In allen Teilräumen des Landes ist ein differenziertes System an Einrichtungen der Suchtprävention, der Suchtberatung und der Suchthilfe vorzuhalten. Begründung: Die Entwicklung bei den Suchterkrankungen ist seit Jahren Besorgnis erregend. Der Suchtprävention und der Vorhaltung eines flächendeckenden Hilfesystems kommt besondere Bedeutung zu. (...).“
- **Öffentlicher Gesundheitsdienst LSA**, Gesundheitsdienstgesetz - GDG LSA: § 7: Aufklärung der Bevölkerung über die Möglichkeiten der Gesundheitsförderung und Krankheitsverhütung und Anregung zur Mitwirkung, Vorbeugung gegen Missbrauch und Abhängigkeit von legalen und illegalen Drogen und bei anderen Suchtgefahren
- **Kultusministerium LSA** (Schulgesetz): § 1 Erziehungs- und Bildungsauftrag; § 38 Schulgesundheitspflege, Sucht- und Drogenberatung im Rahmen des erzieherischen Auftrags
- **Innenministerium LSA**, Gesetz über die öffentliche Sicherheit und Ordnung des Landes Sachsen-Anhalt (SOG LSA): Kommunalaufsicht => Gewerbeaufsicht, Ordnungsämter (ordnungsrechtlicher Jugendschutz); Gefahrenabwehrrecht Kriminalprävention (I KA Polizei)

# Bedingungsgefüge für die Entstehung von Suchtverhalten / suchtmittelbezogenen Störungen

## DROGE

Wirk- und  
Abhängigkeitspotential

## MENSCH

Verwundbarkeit, Stärken und Schwächen/  
Risiko- und Schutzfaktoren (Risikobereitschaft und -  
kompetenz, Erlebnis-, Entscheidungs-,  
Kommunikationsfähigkeit, Frustrationstoleranz...),

Suchtmittelverfügbarkeit und -zugang, Preis,  
Gesetze + deren Einhaltung/ Kontrolle  
Werbung/ Markt, allg. Konsumorientierung...

## UMWELT

# Bedingungsgefüge für die Entstehung suchtmittelbezogener Störungen

## DROGE

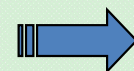
Wirk- und  
Abhängigkeitspotential

## MENSCH

Verwundbarkeit, Stärken und Schwächen/ Risiko- und Schutzfaktoren (Risikobereitschaft und -kompetenz, Erlebnis-, Entscheidungs-, Kommunikationsfähigkeit, Frustrationstoleranz...)



**Verhaltensprävention  
(personalkommunikativ): Suchtprävention,  
erzieherischer Kinder- und Jugendschutz...**



**Verhältnisprävention: Suchtmittelpolitik,  
Polizei, ordnungsrechtlicher Jugendschutz...**

Suchtmittelverfügbarkeit und -zugang, Preis, Gesetze + deren Einhaltung/ Kontrolle, Werbung/ Markt, allg. Konsumorientierung...

## UMWELT



# Wer darf was kaufen?

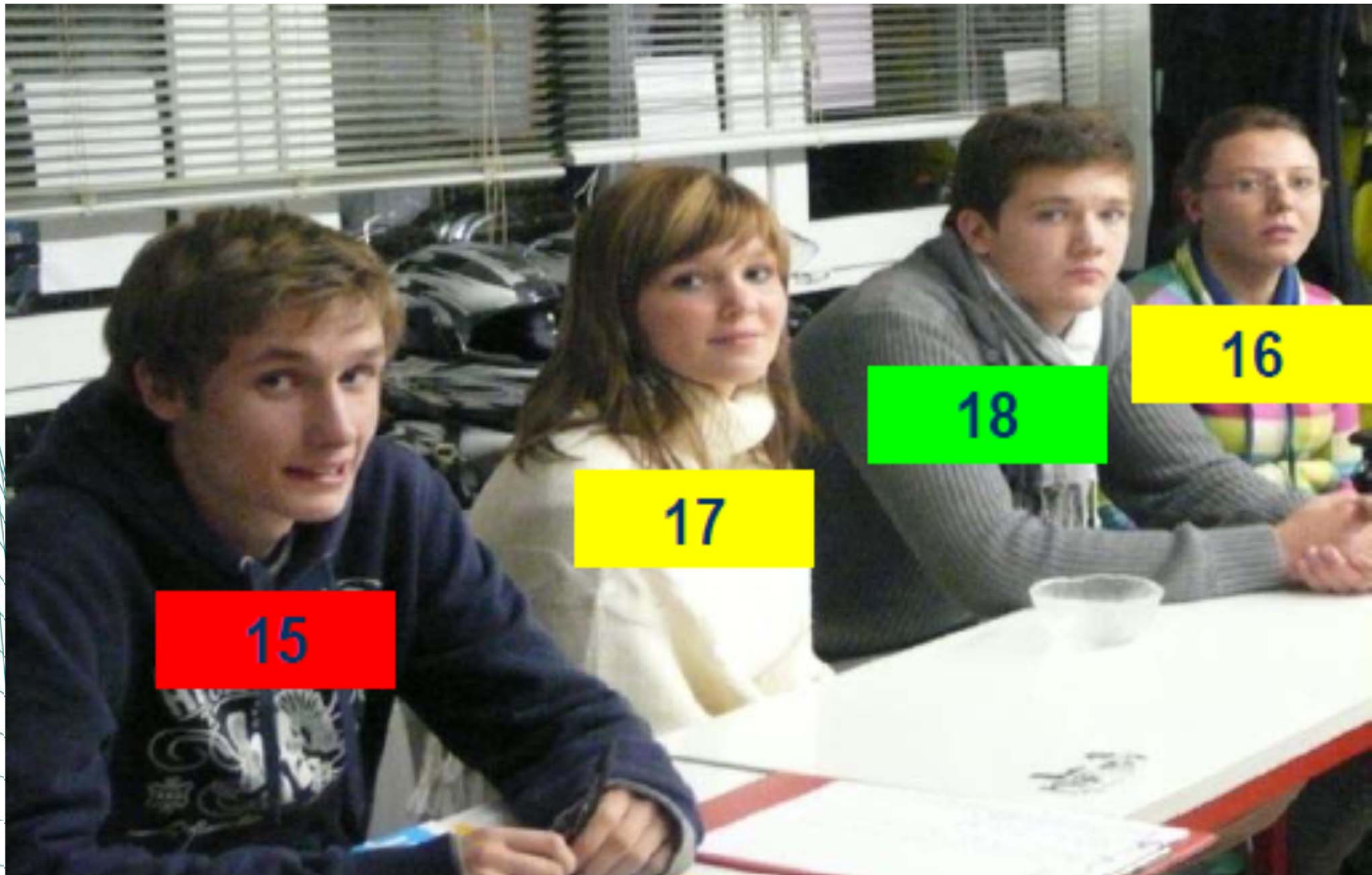
Das kann man ja mal verwechseln, oder?





# Wer bekommt Bier? Und wer Wodka?

„Die Jugendlichen heute sehen aber auch alle schon so reif aus“



## Wie bitte???

- Die Regelungen des Jugendschutzgesetzes bzgl. Alkohol sind älter als 60 Jahre (JÖSchG v. 4.12.1951 mit Wirkung zum 06.01.1952).
- Im Bereich Tabak wurde seit dem die Altersgrenze für Konsum und Erwerb angehoben.
- Nach und nach mit Leben erfüllt werden die Regelungen im Bereich Alkohol wesentlich erst seit dem „Alkopoppschock“ 2002.

Das Umsetzungsdefizit hinsichtlich der Abgabebeschränkungen und auch bei der Einhaltung des Nichtraucherschutzgesetzes ist beschämend:

Was sollen Jugendliche von einer Erwachsenenwelt halten, die eifrig jeden Falschparker bestraft, aber bei der Missachtung des Jugendschutzes immer noch vielerorts wegschaut?

Und bei uns???



Gesehen am 02.10.2015:

<http://www.sprueche-suche.de/alkohol-trinke-ich-nur-an-tagen/>

<http://www.amazon.de/Trink-Witze-besten-Sauf-Witze-Illustrierte-Ausgabe-ebook/dp/B00DDWH9EM>





Und wo sind die Regale mit attraktiven alkoholfreien Getränken???





# Es geht auch anders, Beispiel Schweiz: Alkohol? Erst ab 18! „Ja zum Jugendschutz“

„Bestrebungen der Kantone nach einem höheren Mindestalter für Alkohol scheitern meistens an den Parlamentariern.“

Coop-Kette: Seit 2008 kein Alkoholverkauf mehr an Jugendliche unter 18 Jahren  
interne Schulungsmaßnahmen für die Mitarbeitende  
Migrolino, Aperto haben nachgezogen



14.09.2015: [http://www.tagesanzeiger.ch/...](http://www.tagesanzeiger.ch/)

# Präventionsdilemma bei illegalen Drogen - Legalitätsprinzip und Gefährdungspotential

Eltern, Lehrkräfte und Jugendhilfe haben es schwer, pädagogisch auf Konsum illegaler Drogen zu reagieren: BtMG-Verstöße werden als Offizialdelikte von Rechts wegen verfolgt und geahndet.

Das löst Unsicherheit aus: Besteht Anzeigepflicht? Alle Drogen müssen hochgefährlich sein, sonst gäbe es doch sicher keine staatliche Verfolgung?

Erwachsene wollen sich zumeist rechtskonform verhalten. Drogeninformation in der Suchtprävention wird als „Verharmlosung“ und „Drogenwerbung“ bewertet.

 (Nicht nur) Drogenprävention braucht Fachleute.



# Akteure regional

Suchtberatungsstellen im Rahmen der personellen Möglichkeiten:

- Multiplikatorenberatung
- Elternabende
- Schülerinfos
- Projektberatung
- Beratung für Betroffene

Fachstellen für Suchtprävention:

- Regionale Netzwerkbildung
- Initiierung und Durchführung längerfristig angelegte Projekte
- Seminare und Workshops
- Multiplikatorenweiterbildung
- Öffentlichkeitsarbeit

Beauftragte für Suchtprävention in den Landkreisen/Kreisfreien

Städten: Kennen Ansprechpartner vor Ort und landesweit

Alle Kontaktdaten: [www.ls-suchtfragen-lsa.de](http://www.ls-suchtfragen-lsa.de) „Suchthilfewegweiser“

Schwerpunkt polizeilicher Drogenprävention in LSA:

Drogenaufklärung für Erwachsene, auch in rechtlichen Fragen (BtMG)

# Suchtprävention



braucht ausreichend Fachleute.

Alles über Fachstellen in Sachsen-Anhalt:



[www.fachstellen-suchtpraevention-lsa.de](http://www.fachstellen-suchtpraevention-lsa.de)

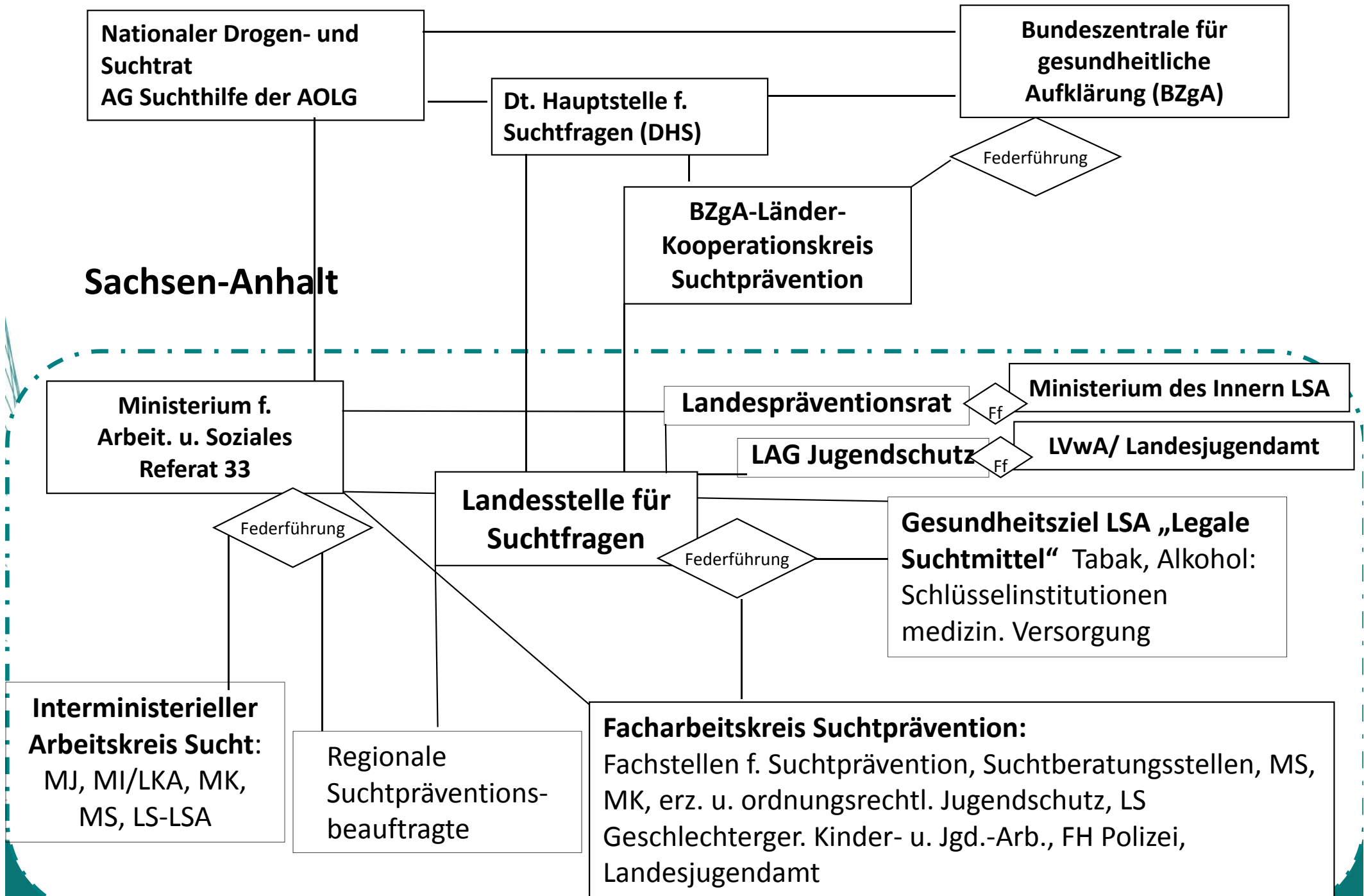
Suchtberatungsstelle ●

Suchtberatungsstelle  
mit Fachstelle für  
Suchtprävention ●





# Vernetzung der Suchtprävention auf Landesebene in LSA



# Quellen

Amphetamin und Methamphetamin – Personengruppen mit missbräuchlichem Konsum und Ansatzpunkte für präventive Maßnahmen; Sascha Milin et al., Zentrum für Interdisziplinäre Suchtforschung (ZIS) der Universität Hamburg; Vortrag zur gleichnamigen Studie im Rahmen der Fachtagung der LS-LSA vom 26.04.2014

14.09.2015: <http://www.tagesanzeiger.ch/schweiz/standard/Schleichende-Einfuehrung-des-Mindestalters-18-fuer-Bier-und-Wein-/story/25970206>

Bevölkerungs- und Krankenhausdaten LSA: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (StaLa LSA)

Datenzusammenstellung Gesundheitsberichterstattung: Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Patienten (einschl. Sterbe- und Stundenfälle) 2000-2011; ICD 10 F 10.0 – psychische und Verhaltensstörungen durch Alkohol – akute Intoxikation (akuter Rausch); Statistisches Bundesamt Ref. VIII A / DESTATIS

Deutsche Suchthilfestatistik für das Bundesland Sachsen-Anhalt für die Jahre 2004 bis 2014 (DSHS LSA), Bezugsgruppe: alle Klienten; Daten: IFT Institut für Therapieforschung, München (IFT)

Drogen- und Suchtbericht 2014; Daten: Statistisches Bundesamt DESTATIS, 2014 ; Hrsg.: Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Bundesministerium für Gesundheit; April 2014, Berlin

Personal in den anerkannten Suchtberatungsstellen: Angaben der Träger nach diversen Erhebungen der LS-LSA; Stand: 10.07.2014

Jahrbuch Sucht 2013, 2014; Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. - DHS; Pabst Science Publishers, Lengerich

Verordnung über den Landesentwicklungsplan 2010 des Landes Sachsen-Anhalt. Vom 16. Februar 2011.; Die Landesregierung Sachsen-Anhalt


Vollerhebungen der LS-LSA an Suchtberatungsstellen in Sachsen-Anhalt zur Klientel mit Crystal-Problematik in den Jahren 2011 - 2014

Schlaglicht Gesundheit Sachsen-Anhalt Nr. 3/2014; Alkohol-Update; Hrsg.: Landesamt für Verbraucherschutz Sachsen-Anhalt Fachbereich Hygiene

**F R Ü H I N T E R V E N T I O N**



**B E I E R S T A U F F Ä L L I G E N  
D R O G E N K O N S U M E N T E N**

 [www.lwl-ks.de](http://www.lwl-ks.de) · [www.lwl-fred.de](http://www.lwl-fred.de)

Claudia Hammer, AWO-Fachstelle für  
Suchtprävention Saalekreis



## Das FreD- Interventionsprinzip

Nicht wegschauen, sondern handeln!

Irgendjemandem fallen junge Menschen garantiert irgendwann auf, wenn sie übermäßig Alkohol trinken oder illegalisierte Drogen konsumieren. Dann wäre es gut, wenn reagiert wird. Der Zeitpunkt des richtigen und frühzeitigen Eingreifens ist wichtig.

Denn die Folge könnte sein, dass der betreffende junge Mensch in ein noch größeres Suchtproblem abgleitet.



## Für wen ist FreD gedacht?

- Ansatz der Kurz- und Frühintervention
- für junge Menschen, möglicherweise am Beginn einer manifesten Suchtproblematik
- zum ersten Mal wegen ihres Substanzkonsums aufgefallen
- Reflexionsmöglichkeit



## Warum FreD?

Viele Jugendliche konsumieren legale und illegalisierte Substanzen, dabei fehlt vielen von ihnen das entsprechende Problembewusstsein. Für diese Gruppe gab es bisher keine evaluierten Präventionskonzepte.

Ziel des Bundesmodellprojektes FreD war deshalb die Entwicklung eines kurzen, frühzeitig eingreifenden, gesundheitsbewussten Angebotes für die jungen Menschen, die erstmals an entsprechenden Stellen aufgefallen sind.



Mit FreD erhalten die Jugendlichen eine Chance, an einem achtstündigen Selbstreflexionskurs unter Anleitung erfahrener Trainerinnen und Trainer teilzunehmen.



# Was genau passiert bei FreD ?

## **Vermittlung**

Die Kooperationspartner informieren die Jugendlichen über FreD und vermitteln an einen lokalen FreD- Anbieter. Der Jugendliche kann sich entweder freiwillig melden oder auf Weisung der Staatsanwaltschaft.

## **Kontaktaufnahme**

Der Jugendliche nimmt selbst Kontakt zu den FreD- Kursleiter\*innen auf. Ein erster Termin wird vereinbart.

## **Intake- Gespräch**

In einem Einzelgespräch lernen sich Kursleiter\*in und Teilnehmer\*in kennen. Es wird über die Inhalte von FreD informiert und eine Teilnahme motiviert. Diagnostische Aspekte werden geklärt, eventuelle Weitervermittlung besprochen und eingeleitet.

## **Konsum- Reflexions- Kurs**

- 6-12 Teilnehmer\*innen, 2 Trainer\*innen
- 8 Stunden verteilt auf 2-4 Einheiten
- Wissensvermittlung zu Wirkungen und Risiken leger und illegalisierter Drogen, rechtliche Aspekte, praktische Tipps, um den Konsum einzuschränken oder zu beenden

## **Bescheinigung**

Teilnahmebescheinigung, die an die Kooperationspartner weitergeleitet werden kann

# **Zertifizierte FreD-Trainer\*innen in Sachsen-Anhalt Stand: August 2014**

<b>Hella Holter</b>	<b>Halle / Saale suchtberatung@awo-halle-merseburg.de</b>
<b>Claudia Hammer</b>	<b>Saalekreis suchtpreavention@awo-halle-merseburg.de</b>
<b>Jenny Cornelius</b>	<b>Merseburg Streetwork.merseburg@t-online.de</b>

# Netzwerkarbeit in Halle/ Saalekreis

**Amtsgericht Halle/ Saalekreis Staatsanwaltschaft**

**Polizei Saalekreis**

**Polizeidirektion Süd LSA**

**Comeniusschule Halle**

**Saaleschule Halle**

**Kinderschutzbund Halle**

**ASB Halle- Saalekreis**

**Jugendgerichtshilfe Halle**

**Jugendgerichtshilfe Saalekreis**

**Sozialer Dienst der Justiz-Bewährungshilfe Halle**

**CVJM Halle**

**Freie Straffälligenhilfe e.V.**

**Schulsozialarbeit Halle/ Saalekreis**

**IB Halle**





# Resümee 2014

## 20 Teilnehmer\*innen aus Halle und Saalekreis

Was hat Ihnen/Dir besonders am Kurs gefallen?

- „dass wir so viele in einer Gruppe waren“
- „dass man um Infos reicher ist“
- „rechtliche Aufklärung“
- „alle waren sehr locker und freundlich“
- „Konsumregeln, die Erfahrungen von anderen zu hören, Konsumprofil, viele rechtliche Informationen“
- „die Stimmung und die Atmosphäre waren sehr angenehm“
- „Erfahrungsaustausch, Rückbesinnung auf die Stärken, Konsumdiagramm“
- „dass man sehr viel zum Thema Drogen erfahren hat“
- „Informationswissen, freundschaftliche Atmosphäre“

# ...das Besondere an FreD



...kein  
Gießkannenprinzip

&

Erweiterung auf das Thema  
Crystal



Suchtprävention braucht Netzwerke

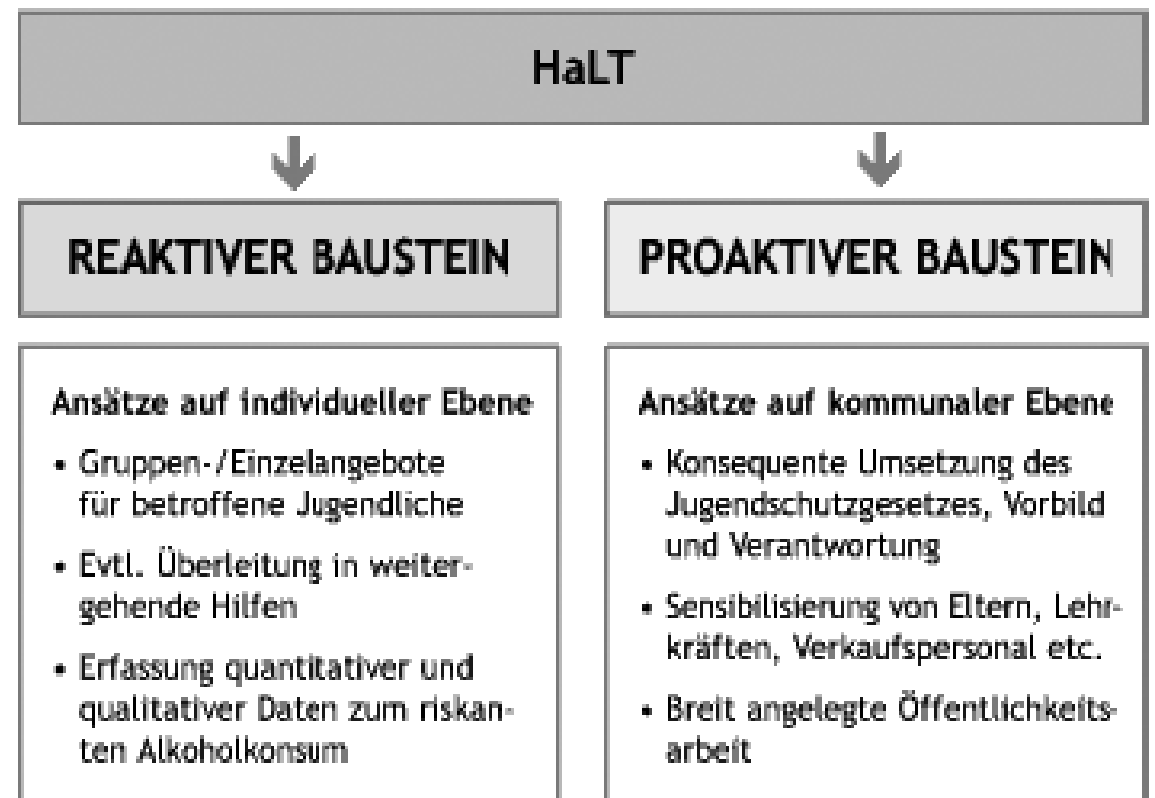
## Beispiel Dessau-Roßlau

Umsetzung „HaLT – Hart am Limit“-  
Arbeitskreis gegen Komatrinken



## Beispiel Dessau-Roßlau Umsetzung „HaLT – Hart am Limit“- Arbeitskreis gegen Komatrinken

- HaLT ist ein Suchtpräventionsprojekt, das aus zwei unterschiedlichen Bausteinen besteht, die sich gegenseitig ergänzen und verstärken. Im reaktiven Projektbaustein werden Jugendliche nach stationär behandelter Alkoholvergiftung mit dem sogenannten „Brückengespräch“ meist noch im Krankenhaus angesprochen.
- Neben der Zusammenarbeit mit den Kliniken gibt es, regional unterschiedlich, speziell in Dessau-Roßlau folgende Schnittstellen, um Jugendliche frühzeitig zu erreichen, z.B. Schulsozialarbeit, Polizei, Ordnungsamt, Jugendamt.



## Beispiel Dessau-Roßlau Umsetzung „HaLT – Hart am Limit“- Arbeitskreis gegen Komatrinken

- HaLT verbindet Verhaltens- und Verhältnisprävention und spricht gleichzeitig Jugendliche und Erwachsene an.
- Realisierung Reaktiver Baustein:
- Suchtberatung Bethanien erlangt die Zertifizierung
- Erste Fälle seit Anfang 2011, vier Jugendliche, mit ihnen hat das Projekt begonnen.
- Übermittlung der Jugendlichen erfolgte hauptsächlich durch das Klinikum Dessau – Roßlau.
- Finanzierung wurde bei der jeweiligen Krankenkasse beantragt.

# Beispiel Dessau-Roßlau Umsetzung „HaLT – Hart am Limit“- Arbeitskreis gegen Komatrinken

- Netzwerkkoordination/ Realisierung Proaktiver Baustein:
- Polizei organisierte und leitete den Arbeitskreis „HaLT“ und unterstützte mit seiner Kompetenz Aktionen von Schulen, Schulsozialarbeitern, Jugendamt und Ordnungsamt sowie Gesundheitsamt.
- Realisierte Präventionsaktivitäten (Frau Thielemann u. Frau Schulz/ Stadt Dessau-Roßlau /Jugendamt und AFÖSO):
- Jährliche Begleitung präventiver Maßnahmen z. B. „Sieben Wochen ohne“ Aktion zur Verzichtübung, schulische Prävention .
- Aktionswoche Alkohol: seit 2011 fanden in diesem Rahmen Aktionen statt, z. B. Verkehrssicherheitstraining mit BBS, Projekttag an Schulen u. v. m.
- Konzeption für Testkäufe wurde erstellt und durch Stadtrat beschlossen.
- Schulung der Testkäufer in einem Workshop zum Jugendschutz.
- Begleitete Testkäufe zur Einhaltung des Jugendschutzes (Verhältnisprävention).
- Durch Streetwork Betreuung einer Gruppe von Jungen Erwachsenen und Minderjährigen mit Konsum von Alkohol (Verhaltensprävention).
- Entwicklung eines Handlungskonzeptes durch Streetwork und JA, Jugendliche konnten zur Selbstverantwortung und zu eigenen Projekten angeleitet werden (Verhaltensprävention). Testkäufe im Umfeld bei Discountern (Verhältnisprävention).
- Durchführung eines Alkoholparcours durch die Koordinierungsstelle für Suchtprävention (JA) mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzGA) und Kooperationspartnern (Polizei, KK, OA, GA) in Dessau-Roßlau.
- Erstellen von Informationsmaterialien/ Flyer Arbeitskreis HALT in Dessau – Roßlau. ●

# Suchtprävention braucht Netzwerke

## Beispiel Dessau-Roßlau Umsetzung „HaLT – Hart am Limit“- Arbeitskreis gegen Komatrinken

- Höhepunkte von HaLT:
- Zum ersten Mal wurde eine Kooperationsvereinbarung mit einer Krankenkasse in Sachsen-Anhalt abgeschlossen:  
06. Mai 2014





## Beispiel Dessau-Roßlau Umsetzung „HaLT – Hart am Limit“- Arbeitskreis gegen Komatrinken

- Warum HaLT in Dessau-Roßlau gelingen konnte:
- Es bestanden bereits Netzwerke die präventiv und interaktiv wirkten und in diesem Arbeitskreis eingebunden wurden.
- Jedes Arbeitskreismitglied sah die eigene Verantwortlichkeit, arbeitete selbstständig zielorientiert und transparent für die anderen Mitglieder.
- Das Engagement und die Überzeugung mit HaLT ein gutes Projekt zu realisieren.
- Jede Institution innerhalb des Arbeitskreises arbeitete in dem eigenen Arbeitsfeld und respektierte die Profession der Anderen.
- Zielstellungen wurden realistisch formuliert.
- Eine gute Kommunikation zwischen Praktikern in den Institutionen (Polizei, OA, GA, JA, Beratungsstellen).

# Herzlichen Dank.

## Landesstelle für Suchtfragen im Land Sachsen-Anhalt (LS-LSA)

Fachausschuss der LIGA der Freien Wohlfahrtspflege  
im Land Sachsen-Anhalt e.V.



### *Kontakt:*

[www.ls-suchtfragen-lsa.de](http://www.ls-suchtfragen-lsa.de)

[info@ls-suchtfragen-lsa.de](mailto:info@ls-suchtfragen-lsa.de)

Telefon: 0391 / 5 43 38 18

Fax: 0391 / 5 62 02 56

Halberstädter Str. 98

39112 Magdeburg

Die LS-LSA wird gefördert vom Land Sachsen-Anhalt und von der Deutschen Rentenversicherung Mitteldeutschland.